

Misfits Revisited, Stuhlobjekt
Projekt *Democratic Furniture*, 2012.
Ausschussteile und Halbzeuge von
Thonet Deutschland, Maße
variabel. Rejects parts and semi-
finished products of Thonet
Germany, dimensions variable.
Photo zum Beispiel: Gestaltung.



Wiener Schnitzel

Eigentlich wollten sie nur ein Bier trinken. Aber da die Teilnahme an der Hannover-Messe 2004 eine Benennung ihres Kollektivs notwendig machte, wählten die drei aus der Speisekarte des Messerestaurants *Münchner Halle* auch gleich einen Namen: breaded escalope – bei uns als Wiener Schnitzel bekannt.

Von Susanne Längle

Stuhlobjekt *Olymp* aus der Serie *Love me Bender*,
Milan 2012. Objet trouvé,
Buchenholz/Beechwood.
Photo zum Beispiel:
Gestaltung.

breadedEscalope, kurz bE, sind die Kärntner Gestalter Sascha Mikel, Martin Schnabl und Michael Tatschl, alle Jahrgang 1985. Sie kennen sich seit der Schulzeit, haben gemeinsam an der Kingston University in London Produktdesign studiert und 2007 beschlossen, sich mit einem Atelier in Wien niederzulassen. Dass es dabei in eine Richtung abseits dessen gehen soll, was gemeinhin unter „gutem Design“ verstanden wird, war früh klar. „Wir haben uns nie so richtig im Designsektor gesehen“, sagt Michael Tatschl und bezeichnet „Hero-Produkte“ als „total unspannend“: „In unserem Kontext, so wie wir arbeiten, hätten sie keine Berechtigung“.

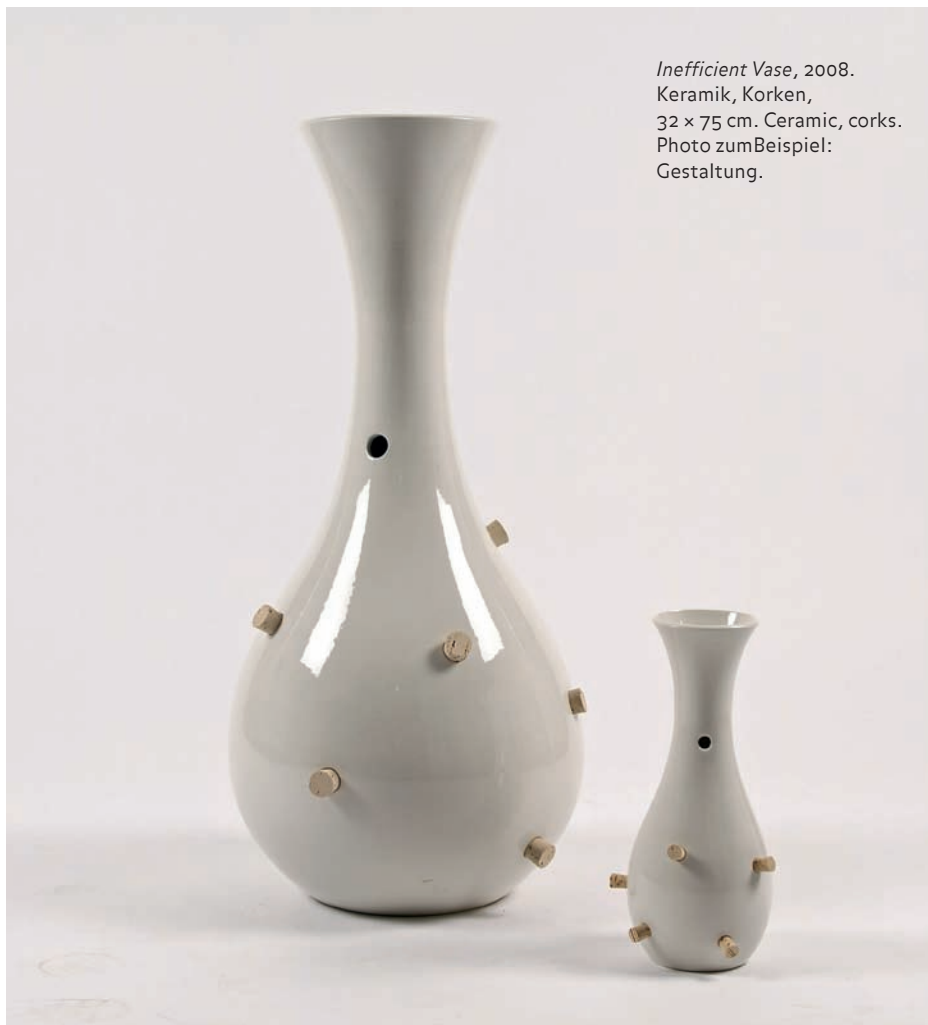
Ihr kreativer Zugang ist ein anderer, spielerisch, frei und jenseits von Prozessoptimierung. „Experimentelles Produktdesign“ nennt Tatschl den Ansatz ihrer Kleinserien, Limited Editions und Einzelstücke. Statt ein CAD-Programm zu starten, werfen die drei lieber eine gymnastikballgroße Fiberglaskugel in die Wellen des Atlantischen Ozeans oder in den Eiskanal der Olympia Bobbahn St. Moritz. Das Ergebnis ist das Sitzobjekt *Original Stool*, dessen Gestalt die Zentrifugalkraft formte. Ein euterartiger Silikonbeutel im Kugellinneren wird über eine Öffnung in der Wandung mit eingefärbtem Polyurethanharz angefüllt, welches

innerhalb von wenigen Minuten aushärtet. Topografie, Klima und der Zufall prägen das Produkt. Der Entstehungsprozess ist dabei ebenso wichtig wie das Endergebnis, ja mehr noch. Tatschl versteht „das Produkt als positive Nebenerscheinung des Prozesses“. „Die Haupterscheinung“, so fährt er fort, „ist die Erfahrung, die Geschichte, die generiert wird durch den Prozess“. Ein Objekt sei immer ein Speichermedium für Erinnerungen sagt er, und deutet dabei auf eine riesige Boje, die das Trio als Reisesouvenir einst aus Albanien mitbrachte.

Vor allem, wenn man bei der Herstellung selbst Hand angelegt, werden Objekte mit Bedeutung aufgeladen. Bei der *Inefficient Vase* beispielsweise, gilt es zunächst einmal das Leck zu stopfen, soll sie funktionieren. „Man muss sich mit all unseren Sachen beschäftigen, alles hat ein gewisses partizipatorisches Moment“, sagt Sascha Mikel. „Selbstermächtigung“, darum gehe es ihnen, den Leuten Mut zu machen, ihren eigenen Geschmack zuzulassen und sich gestalterisch einzubringen. „Wenn man etwas selbst baut, hat man eine ganz andere emotionale Beziehung dazu, als wenn man etwas kauft. Man akzeptiert Fehler und Ungereimtheiten viel mehr, weil diese auch zum Charakter werden. Also dieses Perfekte ist, ja man könnte fast sagen,

Stuhlobjekt *Erlkönig* aus der Serie *Love me Bender*, Wien 2011. *Objet trouvé*, Buchenholz/Beechwood. Photo zum Beispiel: Gestaltung.





Inefficient Vase, 2008.
Keramik, Korken,
32 x 75 cm. Ceramic, corks.
Photo zum Beispiel:
Gestaltung.

charakterlos“ – so Mikel. Nur den Bedürfnissen und dem Wesen des Benutzers hätten die Dinge zu entsprechen, pflichtet Tatschl ihm bei: „Wenn ich auch nur 30% der Zeit in meiner Wohnung verbringe, ist sie trotzdem mein Rückzugsort und meine Höhle, die ich so gestalten muss, dass ich dort mit mir im Reinen bin“.

Soziale Nachhaltigkeit ist ein starker Aspekt in den Arbeiten von breadedEscalope. Aber auch ökonomische und ökologische Gesichtspunkte. „Ich hab mir noch nie Möbel gekauft“, antwortet Mikel nach seinen Konsumgewohnheiten befragt. Und Tatschl: „Ich hab eben einer alten Frau diesen Stuhl abgekauft, für zehn Euro“. Sein Neuerwerb ist ein stark beanspruchter Gartenstuhl aus Kunststoff, wie er millionenfach existiert. Mit drei sauberen Kreuzstichen flickte die Vorbesitzerin einen Riss in der Rückenlehne; auf der Sitzfläche ein altes Kissen mit Posamenterie. Ein ähnlicher Stuhl ist Hauptakteur des Projekts *Love me Bender*. Mit einer aus Haushaltsutensilien selbstgebauten Dampfbiege-Werkstatt vollführen bE vor staunenden Messe- oder Museumsbesuchern die Symbiose von Industrieform und manufakturer Arbeit. Das Ergebnis sind Unikate wie der Schaukelstuhl *Erkönig*, der in die Möbelsammlung des MAK einging. „Auch bei diesen Plastikstühlen handelt es sich um kaputte Exemplare“, merkt Tatschl an. „D.h. die in Handarbeit angebrachten Holzleisten, sprich traditionelle Bearbeitungsformen, wirken auf gewisse Weise als Prothese für das neuzeitliche Massenprodukt – in seiner Funktion und in seinem Bestehen“. Dass Gebrauchsgegenstände nach ihrer Halbwertszeit nicht wegge-

worfen werden müssen, veranschaulicht auch die Arbeit *Side-walk Objects*. Bei einem Stadtspaziergang von der Straße aufgeklauter Konsumrelikte verwandeln sich – auf ein Metallgerüst gespießt und mit einer Beschichtung verstärkt – zu einem anschaulichen Mal des täglichen Industriegüterverbrauchs.

Das jüngste Projekt von bE trägt den Titel *Democratic Furniture*. Um den Designprozess transparent zu machen, sind – in Kooperation mit Thonet Deutschland und gefördert durch die Wiener Kreativagentur departure – Workshops, interdisziplinäre Diskussionsveranstaltungen und Analysen geplant. Sie selbst verstehen sich dabei als Moderatoren: „Ist man bereit, für ein nachhaltiges Produkt, das in Deutschland gefertigt wird, 100% mehr zu zahlen als für eine schlechtere Qualität aus China?“ – mit Fragen wie dieser spielt das Trio den Ball an die Community zurück. Denn, so ihre Erkenntnis: „Man kann eigentlich kein perfektes Möbel machen, das mit allen Komponenten im Reinen ist. Es gibt immer Reibungspunkte und Kompromisse. Die Verantwortung, diese zu finden, wollen wir auf den Endkunden übertragen“. Wie so ein basisdemokratisches Möbel aussehen könnte, zeigte *Misfits Revisited*, das erste öffentliche Experiment im Rahmen des Projekts. Unter dem Motto *Thonet-Hacking* überarbeitete das Wiener Publikum Ausschussteile des Traditionsmöbelherstellers zu eigenwilligen Sitzgelegenheiten. Mehr davon zu sehen gibt es im Januar 2014, dann haben breadedEscalope ihre erste große Einzelausstellung im Kunsthhaus Baselland.

They had really only planned to drink a beer. But the registration form for the international industrial fair in Hannover in 2004 required would-be participants to enter the name of their collective, so the three designers chosen one from the menu in the fair's restaurant: breaded escalope, better known as wiener schnitzel.

Carinthian designers Sascha Mikel, Martin Schnabl and Michael Tatschl, all of whom were born in 1985, are breadedEscalope or bE. They've known one another since their schooldays. They studied product design together at Kingston University in London. They decided in 2007 to set up an atelier in Vienna – and soon realized that this would lead them off the beaten path of conventional "good design." Michael Tatschl says, "We've never really seen ourselves in the design sector. 'Hero products' are totally unexciting because they have no justification in our context and in the way we work."

bE's creative approach is different: it's playful, it's free, and it transcends process optimization. The approach embodied by bE's small series, limited editions and one-of-a-kinds is "experimental product design," Tatschl says. Instead of running CAD

software, the trio would rather throw a big fiberglass ball into the waves of the Atlantic or into the ice channel at the Olympic bobrun in St. Moritz. Centrifugal force creates the shape of the resulting seat object, which bE calls *Original Stool*. Through an opening in the ball's skin, an udder-like silicon bag inside is filled with monochrome polyurethane resin, which soon hardens. Topography, climate and randomness influence the product. The creative process is as important, or more important, than the final result. Tatschl sees "the product as a positive side effect of the process. The primary phenomenon is the experience, the history generated by the process." Gesturing toward a giant buoy that the trio brought back as a souvenir from Albania, he adds, "Objects are always storage media for memories."

An object becomes charged with meaning, especially when its creator makes it by hand. For example, the first thing to accomplish with the *Inefficient Vase* was to plug its leak so would function as a vase. "Everything we make demands involvement. There's a participatory impulse in each piece," Sascha Mikel says. bE empowers people, encourages them to trust their taste and to become actively involved in the design process. "When you build something yourself, you have an entirely different emotional relationship to it than if you bought it readymade. You're also more accepting of errors and inconsistencies, which become part of the object's character. So the perfect, you could almost

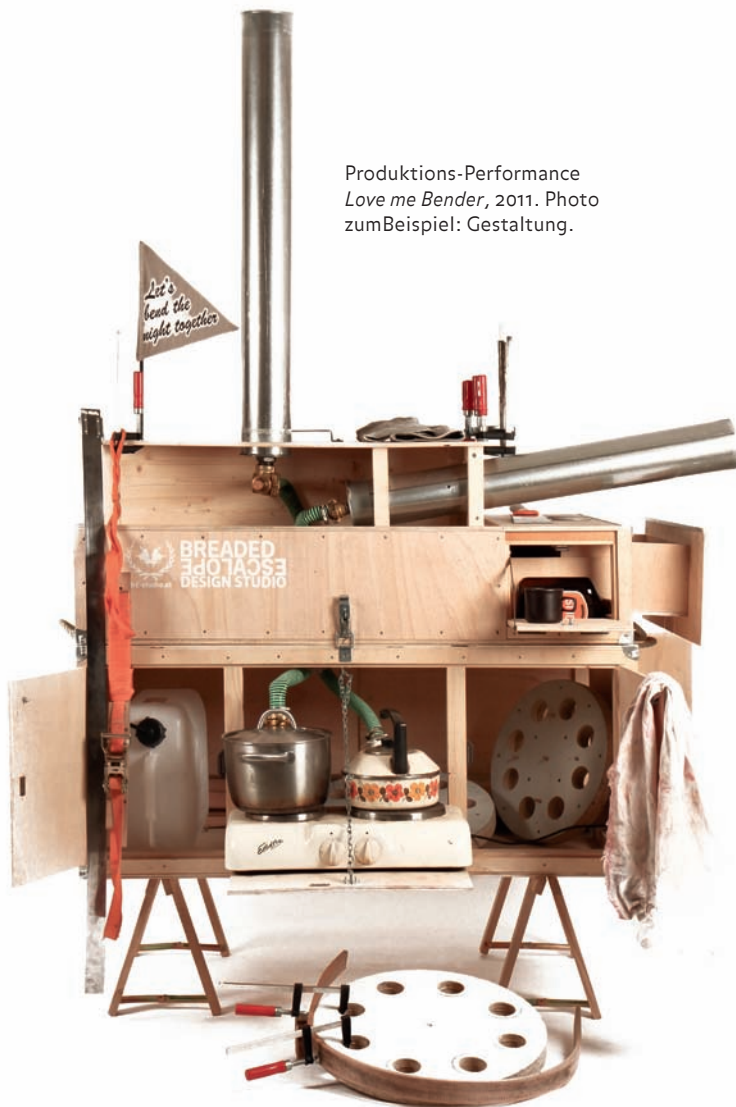


Produktions-Performance
Original Stool, 2008.
Polyurethanharz, Bioharz,
30 x 30 x 42 cm. PU-Resin,
Bioresin. Photo Frank
Schoepgens.

say, lacks character," Mikel explains. Tatschl agrees and adds that objects should suit the user's needs and temperament: "Even if I spend only 30% of my time in my apartment, it's still my haven and my cave, so I should furnish it in a way that makes me feel at peace with myself when I'm there."

Social sustainability is an important aspect in breaded Escalope's work, as are economical and ecological considerations. Asked about his consumption habits, Mikel says, "I never bought a piece of furniture." And Tatschl remarks, "I bought this chair from an old lady for ten euros." His new acquisition is a worse-for-wear plastic lawn chair, one of countless millions. Its previous owner had repaired a crack in its backrest with three neat cross-stitches. An old pillow with ornamental trimmings cushions its seat. A similar chair stars in a project called *Love Me Bender*: with a steam-bending workshop that they built themselves from household utensils, the trio from bE sets up shop at trade fairs or museums, where they astonish visitors with their homespun symbiosis of industrial form and artisanal craftsmanship. The results are one-of-a-kind items, e.g. the *Erl-King* rocking chair, which is now part of the furniture collection at the Museum of Applied Arts in Vienna. "These plastic chairs too were broken ones," Tatschl explains, "so the wooden battens that we shaped and installed by hand are traditionally processed forms that seem somewhat like prostheses for the modern mass-produced product, for its function and its continued existence." A creation called *Sidewalk Objects* proves that articles of daily use needn't necessarily be thrown away when they reach midlife. While strolling along the street, the designers gathered relicts from consumer society, then skewered them on a metal frame and reinforced them with a coating, thus transforming the found objects into an eloquent memorial to the daily consumption of industrial goods.

Democratic Furniture is bE's latest project. In cooperation with Thonet Deutschland and sponsored by the Viennese creative agency departure, bE plans to make the design process more transparent by leading workshops, organizing interdisciplinary discussions and conducting analyses. The three designers see themselves as moderators: "Are you willing to pay twice as much for a long-wearing product made in Germany than for a similar item in poorer quality from a Chinese manufacturer?" With such questions, the trio punts the ball back to the community. bE's insight: "One really cannot make a perfect piece of furniture that's harmonious, fair and politically correct in every aspect. Compromises and points of friction are inevitable. We want consumers to accept the responsibility of searching for them. *Misfits Revisited*, the first public experiment in the context of the *Democratic Furniture* project, shows how grassroots democratic furniture might look. Under the motto *Thonet Hacking*, the Viennese audience took scrap pieces from the traditional furniture manufacturer and reworked those rejects to create unconventional seating objects. breadedEscalope will show more of its creations in January 2014, when the collective stages its first major solo exhibition at Kunsthau Baselland.



Produktions-Performance
Love me Bender, 2011. Photo
zum Beispiel: Gestaltung.